

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Johann Sebastian Bach's Werke**

No. 81-90

**Bach, Johann Sebastian**

**Leipzig, [1872]**

Vorwort

[urn:nbn:de:bsz:31-329052](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-329052)

## VORWORT.

### A. Allgemeines.

Der Inhalt des vorliegenden Bandes besteht aus zehn bisher ungedruckten Kirchencantaten. Sie tragen die fortlaufenden Nummern 81—90, schliessen sich jedoch, ihrer Art nach, mehr den zehn Cantaten des zwölften Jahrganges an, die sämtlich zu der zahlreichen Gattung der Solo-Cantaten zählen. Auf die künstlerische, hohe Bedeutung dieser, dem Umfange nach, kleineren Kirchenwerke Bach's ist bereits im Vorworte jenes Bandes hingewiesen worden.

Hinsichtlich des Tonumfanges und der Stimmung des «Violoncello piccolo» geben gewisse Doppelgriffe in einer Arie der Cantate: «*Ich bin ein guter Hirt*» (Seite 106) genaueste Auskunft. Das betreffende Instrument stand demnach gerade um eine Octave tiefer als die Violine, und wurde wie diese in *G, D, A, E* gestimmt.

### B. Besonderes.

#### Cantate LXXXI. (Seite 3.)

Vorlage: Originalpartitur und Originalstimmen auf der Königlichen Bibliothek zu Berlin.

Nachstehend der autographe Titel der Originalpartitur:

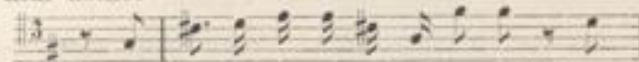
„*Dominica 4 post Epiphan:*  
*Jesus schläft, was soll ich hoffen?*  
*à 4 Voci, 2 Flauti e Hautb: d'Amore, 2 Violini, Viola e Continuo di J. S. Bach.*“

Die Flöten stehen im *G*-Schlüssel auf der ersten Linie. Violino I. und II. sind doppelt, der Continuo dreifach vorhanden. Eine bezifferte Stimme steht in *E*, eine zweite in *D*. Ausser Correctionen und Vortragszeichen von der Hand des Componisten sind ferner autograph: *a*) der Choral in sämtlichen Stimmen; *b*) in Violino II. die ersten 47 Takte der Tenorarie.



Eingehende Erwähnung verdient der Umstand, dass die, erst von Seite 16 an, vorkommenden tiefen Oboen nicht besondere Stimmen bilden, sondern in die Stimmen der Flöten eingetragen sind. Leider fehlt in den Originalen jede Andeutung, welcher Zweck damit verbunden gewesen sei. Lag vielleicht ein musikalischer Grund vor? Oder wäre derselbe nur in der so oft wiederkehrenden Sparsamkeit mit dem Papiere zu suchen? Die Eigenart der Arie Seite 16 dürfte wohl den ersten der beiden Gründe vermuthen lassen. In wuchtigen Octavengängen, vereint im 16, 8 und 4 Fuss-tone, stürmt das Streichquartett auf die beiden Oberstimmen der Bläser ein. Ein erdrückendes Miss-verhältniss, wenn letztere nur im 8 Fusstone dagegen wirken sollten! Die theilweise Verdoppelung der Oboen in der 4 füssigen Octave durch Flöten erscheint demnach als musikalisch-logische Nothwendigkeit, die freilich andererseits ebensowohl begränzt als bedingt wird, jenachdem der Componist jene Octavengänge einführt oder einstellt. Das hatten beide Flötisten allerdings zu berücksichtigen. Allein unter den Augen des Componisten, auf seine mündliche Anweisung in den Proben, war die Lösung jener Aufgabe aus gemeinschaftlichen Stimmen wohl denkbar und möglich, während unter anderen Umständen und Verhältnissen die Zeit für schriftliche, genaueste Andeutung unbedingt hätte gefunden werden müssen. Selbstverständlich vermeidet vorliegende Ausgabe jede Aufnahme und Aus-führung unmassgeblicher, subjectiver Ansichten. Wer dieselben theilt, dem würde es keine Schwierig-keit bereiten, die in Rede stehende Arie nach der gegebenen Andeutung zu effectuiren.

Seite 7, Takt 9 folgt der Tenor der Correctur des Componisten in der Stimme. Die Originalpar-titur notirt:



Seite 17, letzte Note im Continuo, nach Partitur und Stimmen: *g*. Vergleiche Seite 19 letzte Note, desgleichen Seite 21 letzte Note u. s. f.

### Cantate LXXXII. (Seite 27.)

Vorlage: Originalpartitur und Originalstimmen der Königlichen Bibliothek zu Berlin.

Die Titel auf den Umschlägen zeigen die Hand von C. Ph. E. Bach. Ziemlich übereinstim-mend, lautet der, der Originalpartitur angebundene:

„Festo Purific. Mariae

*Ich habe genug*

*a Basso solo, 1 Hautb. 2 Viol. Viola e Contin di J. S. Bach.*“

Die Stimmen, die sämmtlich mehr oder weniger die Revision des Componisten in Correcturen und Vortragszeichen bekunden, ordnen sich nach zwei Bearbeitungen. Vollständig erhalten ist die ursprüngliche Lesart für Bass; unvollständig dagegen die Übertragung für Sopran.

- a) Die Stimmen der ursprünglichen Lesart. Dreifach vorhanden sind Violino I., Violino II. und Continuo. Die transponirte, bezifferte und *Organo* überschriebene Stimme steht in *B*, und ist durchweg ein schönes Autograph. Von Bach's Hand stammen auch die Stimmen für Oboe und Viola.
- b) Die Stimmen der Sopran-Bearbeitung. Sie bestehen aus einer *«Soprano mezo»* überschriebenen Stimme in *Es moll*; einer *«Flute Traversière»* in *Emoll*, und einer Oboe da caccia. Letztere,



von Bach's Hand geschrieben, ist nur ein Zusatz zu der zweiten Arie, Seite 36, steht in Bdur, und geht mit der ersten Violine ohne Abweichung im Einklange. Die Stimme für Mezzo-Sopran stand ursprünglich in Emoll. Ihre Transposition durch Verwandlung der betreffenden Vorzeichnungen und Versetzungszeichen ist Bach's eigenhändige Arbeit.

Ein besonderes Interesse bietet die Arie: *«Schlummert ein, ihr matten Augen»* mit dem vorangehenden Recitative: *«Ich habe genug!»* (Seite 36 etc.). In einem Buche für «Anna Magdalena Bach» (bekanntlich Bach's zweite Frau), das auf dem grünen Einbände die goldene Jahreszahl 1725 trägt, findet sich jene Arie, — für Sopran nach Gdur transponirt, — in doppelter, das Recitativ in einfacher Abschrift wieder. Letzteres steht dort Seite 103 und 104. Bis Seite 110 folgt dann die erste Abschrift der Arie. Ein Bass, drei Takte lang, und abweichend von unserer Partitur fortgeführt, ist mit dem Finger wieder ausgelöscht. Im weiteren Verlaufe fehlt jegliche Begleitung bis zu Ende, selbst die Pausen für Vor-, Zwischen- und Nachspiel sind weggelassen. Nach einer 16 Takte zählenden geistlichen Choralarie: *«Schaffs mit mir Gott nach deinem Willen, dir sei es Alles heim gestellt»* (Seite 110) und einem kurzen, ernsten Menuett\*) (Seite 111) folgen drei, jetzt ausgerissene Blätter, die also paginiren: erstes Blatt 111<sup>a</sup>, 111<sup>b</sup>; — zweites Blatt 111<sup>c</sup>, 111<sup>d</sup>; — drittes Blatt 112 und 113.

Seite 111<sup>a</sup> enthält nur die Aufschrift:

*Aria di Giovanni,*

Seite 111<sup>b</sup>, 111<sup>c</sup> das bekannte Lied:

*Willst du dein Herz mir schenken,*

abwechselnd von Frauenhand und der des Dichter-Componisten geschrieben. Namentlich bekunden Seite 111<sup>b</sup> die Noten im Basse unverkennbar die Schriftzüge J. S. Bach's. Mit Seite 111<sup>c</sup>, — vereint auf ein und demselben Blatte mit der zweiten Hälfte jenes Liedes, — beginnt die zweite Abschrift der in Rede stehenden Arie: *«Schlummert ein»*. Ebenfalls nach Gdur transponirt, reicht sie dort bis Seite 114; nach vorliegender Ausgabe bis Seite 42, Takt 3. Die sieben Schlusstakte fehlen, während die Bassbegleitung schon weit früher aufhört.

In dieser Folge bilden beide Abschriften der melodisch so schönen, und zugleich doch so tief empfundenen Arie gewissermassen den passenden, sinnigen Rahmen zu einem poesievollen Lebensbilde, wie es das oben erwähnte Lied in Wort, Musik und Schriftzügen widerspiegelt. Räumlich vereint, dürften beide Gesänge, Arie und Lied, auch zeitlich und seelisch unzertrennbar sein. Mit dem höchsten Lebens- und Liebesglück geht Hand in Hand, treu vereint, der tiefste, heiligste Ernst, wie ein Friedensbote für Zeit und Ewigkeit.

Die Abweichungen zwischen Continuo und Organo sind nur aus den Stimmen ersichtlich.

Seite 44, Takt 17—21;

Seite 45, Takt 17—19;

Seite 48, Takt 23, bis Seite 49, Takt 3;

Seite 49, Takt 23 u. s. f. zeigt die Originalpartitur «keine» Abweichungen zwischen Oboe und Violino I. Die besseren Lesarten enthält die von Bach eigenhändig geschriebene Stimme der Oboe.

Seite 44, Takt 2, } Oboe nach Partitur *es d c «h»*. Die soeben erwähnte und charakterisirte Stimme  
Seite 48, Takt 8, }

liest dafür in beiden Fällen: *es d c «d»*, wodurch der hässliche Quintengang mit dem Continuo zum folgenden Takte vermieden wird.

\*) Die ersten beiden Takte gleichlautend mit der Tenorarie im Weihnachts-Oratorium: *«Frohe Hirten, eilt»* Band V<sup>2</sup>, Seite 62).



## Cantate LXXXIII. (Seite 53.)

Vorlage: Originalstimmen der Königlichen Bibliothek zu Berlin.

Der Titel auf dem alten, aus Bach's Zeit stammenden Umschlage lautet:

„Festo Purificat: Mariae  
 Erfreute Zeit in neuen Bunde p.  
 à 4 Voci, 2 Corni, 2 Hautbois, 2 Violini, Viola e Continuo di Sign: J. S. Bach.“

Doppelt vorhanden ist nur der Continuo. Die transponirte, bezifferte Stimme steht in *Es*. Sämmtliche Stimmen, mit Ausnahme der auf dem Titel nicht genannten, wichtigen Stimme für «Violino Concertato», sind von Bach ziemlich sorgfältig revidirt und voll eigenhändiger Vortragszeichen.

- Seite 53, Takt 2, Seite 56, Takt 3, Seite 57, Takt 7, sowie Seite 59, Takt 2 enthält die Orgelstimme eine wichtige Correctur (nebst Bezifferung), die mit den anderen Stimmen (Continuo in *F*, Viola und Alt) in Widerspruch steht. In sämmtlichen vier Fällen war nämlich die ursprüngliche Harmonie wie in den betreffenden Takten vorher, so dass z. B. Seite 53, Takt 2 der Continuo: *f es f*, die Viola: *c es f* lautete. Die Correctur in der Orgelstimme, der die vorliegende Partitur folgt, zeigt dagegen die Intention einer Verbesserung, die offenbar an sich, auch auf die übrigen, genannten Stimmen nachzutragen war.
- Seite 58, Takt 6. Zweites Achtel in der Oboe II. eine Terz zu tief; *a b*, statt *c d*. — Dagegen steht ebendasselbst das erste Achtel der Violino Solo um eine Secunde zu hoch; *c b*, statt *b a*.
- Seite 68. Die Stricharten der Violino Solo sind sehr monoton, d. h. immer drei und drei Noten auf einen Strich. In der Originalpartitur mögen vielleicht gruppierende Bogen der Triolen halber gestanden haben, die aber nicht der Bogenführung gelten sollten. Leider fehlt hier, wie schon gesagt, Bach's Revision, und so schien es rätlich, lieber einen Theil dieser Bogen wegzulassen, um nicht ein falsches Bild als authentisch hinzustellen.
- Seite 72, Takt 4. Einige Stimmen lesen *e*, andere *es*. Die wichtigsten, Tenor und Continuo, unterschieden für *es*. U. A. m.

## Cantate LXXXIV. (Seite 79.)

Vorlage: Originalpartitur und Originalstimmen der Königlichen Bibliothek zu Berlin.

Der autographe Titel der Originalpartitur lautet:

„Dominica Septuages.  
 Ich bin vergnügt mit meinem Glücke  
 à Soprano Solo e 3 Ripieni, 1 Hautbois, 2 Violini, Viola e Continuo di Joh: Sebast.  
 Bach.“

Unter den Stimmen sind doppelt vorhanden: Violino I., Violino II. und Continuo. Die transponirte und, mit Ausnahme der beiden Recitative, unbezifferte Stimme steht in *D*. Correcturen und Vortragszeichen von der Hand des Componisten. Als autograph kennzeichnet sich ausserdem der Choral in den vier Singstimmen.



Seite 90 fehlt die nähere Angabe des «Solo» für Violino I. Da jedoch die Arie in der Doublette fehlt, so lässt dieser Umstand wohl auf die Richtigkeit jener Annahme schliessen.  
Seite 96, Takt 19 steht der Continuo eine Terz höher, als Seite 91, Takt 29, während alles Übrige des *Da Capo* bis dahin unverändert geblieben. Unsere Ausgabe folgt deshalb der ursprünglichen Lesart, Seite 91.

### Cantate LXXXV. (Seite 101.)

Vorlage: Originalpartitur und Originalstimmen der Königlichen Bibliothek zu Berlin.

Der Titel der Originalpartitur, geschrieben von C. Ph. E. Bach, lautet im Wesentlichen übereinstimmend mit nachstehender Aufschrift, die der ältere, aus J. S. Bach's Zeit stammende Umschlag der Originalstimmen trägt.

„*Domin: Misericordias Domini*  
*Ich bin ein guter Hirt*  
*à 4 Vocibus, 2 Hautbois, 2 Violini, Viola, Violoncello piccolo con Continuo di Sign:*  
*J. S. Bach.*“

Stimmen vollständig, die aber nur die nothdürftigsten Correcturen von der Hand des Componisten aufweisen. Vortragszeichen für *forte* und *piano* fehlen gänzlich. Doppelt vorhanden sind: Violino I., Violino II. und Continuo, letzterer je einmal in C-moll und B-moll. Auch die Bezifferung fehlt.

Seite 101 u. s. f. «Oboe» nach Angabe der Partitur, der unsere Ausgabe folgt. Ausgeschrieben ist die Stimme jedoch für beide Oboen.

### Cantate LXXXVI. (Seite 121.)

Vorlage: Originalpartitur der Königlichen Bibliothek zu Berlin.

Der autographe Titel fehlt. Auf der Aussenseite ist zu lesen:

von Zelter's Hand: „*No. 55 Wahrlich, ich sage Euch.*“  
von unbekannter, sehr alter Hand: „*Dominica Rogate.*“  
von C. Ph. E. Bach's Hand: „*Von J. S. B.*“

Die innere Überschrift lautet:

„*J. J. Doica Rogate.*“

Von der Instrumentirung findet sich keine nähere Angabe, als unsere Partitur wiedergiebt. Sie fehlt also gänzlich Seite 121, 130 und 134. Autographe Vortragszeichen als *piano* und *forte* enthält



nur die Arie Seite 124. Was das Original noch sonst davon aufweist, bei der Redaction aber selbstverständlich unterdrückt wurde, verräth unverkennbar Zelter's Hand.

Sehr unleserlich sind die Stellen Seite 126, Takt 2 im Alt, und Seite 133, Takt 5 in der Violino I. Für die volle Richtigkeit kann nicht gebürgt werden. Auffallend ist ein Fehler in der Viola Seite 130, Takt 3, erstes Viertel, der sich Seite 131, Takt 4 wiederholt. Beide Male liest das Original *a* *b*, mit der Violino I. in Octaven fortschreitend. U. A. m.

### Cantate LXXXVII. (Seite 137.)

Vorlage: Originalpartitur und Originalstimmen der Königlichen Bibliothek zu Berlin.

Die Originalpartitur trägt auf dem Umschlage nachstehenden autographen Titel:

*„Dominica Rogate.  
Bissher habt ihr nichts gebethen in meinem Nahmen  
à 4 Voci, 3 Hautbois, 2 Violini, Viola e Continuo di Joh: Sebast. Bach.“*

Violino I., Violino II. und Continuo doppelt. Die transponirte, nur in den beiden Recitativen bezifferte Stimme steht in *C*. Autograph ist der Choral in den meisten Stimmen; ausserdem der Continuo in *C*, sowie Correcturen und Vortragszeichen.

Seite 139, Takt 5, Viola: letztes Viertel *f f g a* nach Partitur und Stimme. Octaven mit Violino II.)

Seite 139, Takt 6, letztes Viertel der Viola. Lesart nach der Correctur der Stimme, während die Partitur an dieser Stelle unlesbar ist.

Seite 140. Die wenigen Ziffern stehen in der Partitur.

### Cantate LXXXVIII. (Seite 155.)

Vorlage: Originalpartitur und Originalstimmen der Königlichen Bibliothek zu Berlin.

Der autographe Titel findet sich auf dem Umschlage der Originalstimmen. Er lautet:

*„Dominica 5 post Trinitatis  
Siehe, ich will viel Fischer aussenden p.  
à 4 Voci, 2 Corni, 3 Hautbois, 2 Violini, Viola e Continuo di Joh. Sebast. Bach.“*

Stimmen vollständig. Der Continuo steht einmal in *D*, einmal in *C*. Bezifferung fehlt. Doublirt finden sich ausserdem Violino I. und Violino II. In den Stimmen für Taille (Oboe III.), Corno I. und II. ist nur die erste Arie ausgeschrieben. Es bleibt dahingestellt, ob diese Instrumente auch beim Schlusschorale zu pausiren haben. Für diesen Fall fehlt wenigstens das übliche, ausdrückliche:



«*tacet*». In vielen Stimmen machen sich zahlreiche Correcturen und Vortragszeichen bemerkbar, obwohl Alles den Stempel grosser Eile an sich trägt. Diesen Charakter bestätigen auch die autographen Theile der Stimmen, von denen der Sopran sowie die Oboe d'amore I. theilweise, dagegen Alt, Tenor und Bass die Hand des Componisten durchgängig bekunden.

Seite 156, Takt 5, Viola. Die zweite Hälfte des Taktes gleichlautend mit der ersten.

Seite 176, Takt 2 und 3. Verglichen mit Seite 174, letzte Zeile, scheint die Richtigkeit der Textunterlage fraglich.

### Cantate LXXXIX. (Seite 181.)

Vorlage: Originalstimmen der Königlichen Bibliothek zu Berlin.

Der Titel auf dem alten, aus Bach's Zeit stammenden Umschlage lautet:

„*Dominica 22 post Trinit:*

*Was soll ich aus dir machen?*

*Concerto a 4 Voc: 2 Violini, 2 Hautbois, 1 Viola, Soprano, Alto, Tenore, Basso  
con Continuo di Sigr. Joh. Sebast. Bach.“*

Von Bach's Hand ist der spätere Zusatz: «*Was soll ich aus dir machen?*» Desgleichen eine auf dem Titel nicht erwähnte, und darum wohl später hinzugecomponirte, sehr schön und sauber geschriebene Stimme für «*Corne du Chasse*». Von zwei Stimmen für Continuo steht die bezifferte in B moll. Die übrigen, nur einfach vorhandenen Stimmen bekunden in Vortragszeichen und Correcturen die vom Componisten selbst vollzogene Durchsicht.

Seite 183, Takt 5 liest nur die Stimme für Bass: *des*; die Instrumentalstimmen lauten dagegen *d*.

Seite 187, Takt 7; Bezifferung auf dem ersten Viertel *as*:  $\frac{6}{4} \frac{3}{2}$ .

Seite 188 und 191; beide Recitative ohne Bezifferung.

### Cantate XC. (Seite 197.)

Vorlage: Originalpartitur der Königlichen Bibliothek zu Berlin.

Da ein ausführlicherer Titel fehlt, so sei darauf verwiesen, was über die Autographe zu den Cantaten 72, 75 und 77 gesagt worden, und in Allem auch hier zutrifft. Auf der Aussenseite des neueren Titelblattes ist zu lesen:

von Zelter's Hand: „*Es reifet euch ein schrecklich Ende.*“

von C. Ph. E. Bach's Hand: „*25 post Trin. Von J. S. B.*“

Die Originalpartitur selbst trägt die Überschrift:

„*J. J. Concerto Doica 25 post Trinit.*“



Innerhalb derselben fehlt jede Angabe der Instrumentirung, und unsere Partitur giebt auch darin ein getreues Bild des Originals. Fraglich kann nur das begleitende Instrument Seite 207 sein, das in *B*-Stimmung notirt ist. Es sei deshalb zunächst auf Cantate 77 verwiesen, wo das chromatische Blechinstrument *Tromba da tirarsi* genannt wird, jedoch in *C* steht. Vollkommen analog aber ist die Instrumentirung einer Bass-Arie ähnlichen Charakters, die im 10<sup>ten</sup> Jahrgange Seite 222 vorkommt. Auch dort ist *B*-Stimmung, und die Benennung: «*Tromba o Corno da tirarsi*» dürfte so zu verstehen sein: dass man entweder eine tiefe *B*-Trompete, oder ein hohes *B*-Horn wähle.

Seite 199, Takt 17, Continuo. Mit Ausnahme der beiden letzten Sechszehnteile, die deutlich zu lesen sind, kann für das Übrige nicht gebürgt werden, wenn auch die Richtigkeit desselben wahrscheinlich ist.

Seite 203, Takt 14, Continuo. Für diese Stelle gilt die vorige Bemerkung ebenfalls.

Seite 208, Viola. Das letzte Achtel lautet: *g c*, mit der ersten Violine in Octaven fortschreitend. Die Stelle wiederholt sich richtig Seite 209 im letzten Takte.

Seite 214. Choral. Die Worte sind der siebente Vers des Liedes: «*Nimm von uns Herr, du treuer Gott*». Von Bach selbst sind nur die beiden ersten Worte des unterzulegenden Textes angegeben.

Berlin, im September 1872.

Wilhelm Rust.